

gast in Mitteleuropa etwas frühe erscheinen, welches allerdings zeitlich mit dem gehäuftem Auftreten weiterer südöstlicher Arten zusammenfällt (vgl. ID 106, 107), sowie die geringe Fluchtdistanz (5—6 m) und das nicht ganz gesunde Aussehen des Vogels (E. KUNDERT: briefl. Mittlg.) scheinen auf ein entflogenes Exemplar hinzuweisen. Dies zur Ergänzung der oben zitierten Publikation.

Verschiedenes

EIDERENTE *Somateria mollissima*: Für unser Land aussergewöhnlich zahlreiches Auftreten, wobei sich die Vögel nicht wie bisher hauptsächlich auf Genfer- und Bodensee konzentrierten, sondern einzeln oder in Gruppen auf zahlreichen kleinen und mittleren Seen sowie auf Flüssen auftraten. Vordringen bis ins innere Alpengebiet und in grosse Höhen (Arosa GR 1700 m, Göschenalp UR 1700 m). Beginn des Einfluges im ersten September-Drittel. Einzelne Ex. harrten bis in den Sommer 1972 an derselben Stelle aus. Bis zu 50 Ex. gleichzeitig auf Schweizer Gebiet festgestellt (mit Genfer-, aber ohne Bodensee, auf welchem letzterem allein bis zu 301 Ex. gezählt wurden). Relativ viele Krank- und Totfunde. (Zahlreiche Meldungen im ID 109 und ff., in Vögel d. Heimat und Tierwelt; H. LEUZINGER, S. SCHUSTER: umfassender Bericht in Vorbereitung).

W. Thönen, Schweiz. Vogelwarte, 6204 Sempach

KURZE MITTEILUNGEN

Felsenschwalbe als Hausbrüter in Samnaun (1846 m ü. M.). — Am 19. September 1970 bemerkte ich anlässlich eines kurzen Aufenthaltes von etwa zwei Stunden in Samnaun GR, wie zwei Felsenschwalben *Ptyonoprogne rupestris* zwischen den Häusern des kleinen Bergdorfes herumflogen. Bald hatte ich auch ihr Nest gefunden, das sie in kurzen Abständen anflogen. Im Nest sassien vier Junge, die am Kopf und Rücken voll befiedert schienen, aber noch stark verdickte Schnabelränder hatten. Das Nest befand sich an der Hausmauer knapp unter der waagrechten Holzverschalung des Dachvorsprungs des zweistöckigen Hotel Mutter. Diese Hauswand zeigt nach Nordost, das Nest war knapp an der östlichen Hausecke gebaut. Es ist sicher von Felsenschwalben gebaut worden, da keine Reste von Mehlschwalbennestern zu sehen waren. Überhaupt war es das einzige damals anwesende Schwalbenpaar in Samnaun und weder an diesem Haus noch an anderen fand ich bei der allerdings nur flüchtigen Kontrolle andere Felsen- bzw. Mehl- oder Rauchschalbennester. Lediglich an einem etwas niedrigeren Haus in der Nähe waren unter den Dachvorsprung einige Lehmklümpchen in einer waagrechten Reihe angeklebt. Aufgefallen ist mir, dass die beiden Altvögel häufig gezirpt haben, wie sie es sonst nur bei Erregung tun. Erstaunlich ist die grosse Höhe dieses Brutplatzes, da bekanntlich sogar an Felsen so hoch gelegene Brutplätze selten sind. Es ist der bisher höchste Brutplatz an Gebäuden. Während der Fahrt vom Reschenpass nach Samnaun sah ich dann noch an den Felsen längs der Strasse zwischen Gasthof Finstermünz und Festung einzelne Felsenschwalben.

OSKAR NIEDERFRINIGER, Meran

Schweizerisches Belegexemplar des Hakengimpels *Pinicola enucleator*. — Diese zirkumpolare Art, die in Nordeuropa und Asien die Region des nördlichen und auch subalpinen Nadel- und Mischwaldes bewohnt, ist Stand- und Strichvogel, unternimmt aber gelegentlich invasionsartige Massenwanderungen, die bis nach West-, Mittel- und Südeuropa führen. Sie gilt aber für diese Gebiete als Ausnahmeerscheinung. Aus der Schweiz liegen bis zur Mitte dieses Jahrhunderts nur drei recht unbestimmte Nachweise (G. VON BURG 1925, Vögel der Schweiz,